

TRANSLATION

A Climate of Fear

In seinem letzten Dokumentarfilm untersucht der amerikanische Filmmacher Michael Moore, warum in den USA jedes Jahr eine solch unglaublich grosse Anzahl Menschen erschossen werden. Ein Hauptgrund ist natürlich die Tatsache, dass Waffen einfach erhältlich sind. Ausserdem sind die meisten Amerikaner davon überzeugt, dass jeder Bürger das Recht habe, Waffen zu tragen und zu benutzen. Viele Amerikaner wollen nicht, dass der Staat sie verteidigt, sondern sie betrachten es als Pflicht eines echten Amerikaners, seine Familie selbst zu beschützen. Aber diese Gründe genügen nicht um die vielen Opfer von Schiessereien zu erklären, denn in Kanada z.B. werden relativ wenige Menschen erschossen, obwohl dort genauso viele Waffen registriert sind wie in den USA.

Die Botschaft von Moores Film ist deutlich: Amerikaner leben in ständiger Angst. In den USA soll es eine Art kollektiven Verfolgungswahn geben. Viele Amerikaner scheinen zu glauben, dass ihr Leben ständig durch Einbrecher, Mörder oder Terroristen bedroht sei. Moore gibt den Medien die Schuld für diese Entwicklung. Vor allem das Fernsehen habe in den letzten Jahren ein Klima der Angst erzeugt, indem ständig über Unfälle, Unglücke, Verbrechen und Gefahren berichtet werde. In Los Angeles z.B. ist die Kriminalitätsrate gesunken, aber die Berichte über Verbrechen sind massiv angestiegen. Potentielle Bedrohungen wie Killerbienen, Krankheiten oder Kinderschänder (=child molesters) werden übertrieben und verstärken das Gefühl von Unsicherheit und Furcht. Und Furcht führt zu irrationalem und unberechenbarem Verhalten, welches oft in Gewalt endet.

Moores Hypothese ist überzeugend, sie kann jedoch nicht alle Aspekte von Gewalt in der amerikanischen Gesellschaft erklären, denn seit ihrem Anfang werden in den USA Konflikte häufig durch Gewalt gelöst. Aber Moores Film ist ein wichtiger Beitrag, um das moderne Amerika besser zu verstehen.